

Aspekte deutscher Retrospektive

Autor(en): **Hasen, Nina / Wyss-Giacosa, Paola von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich**

Band (Jahr): **9-10 (2002-2003)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aspekte deutscher Retrospektive

Einleitung

»Im Krieg hatte [Beckmann] Verwundete getragen und den Ärzten geholfen. Das kleine Format dieser Kreuzigung ballte das Menschentum des Malers zu einem Schrei, unter dessen Wucht sich das Kreuz schräg zur Erde neigte, und diese Schräge füllte das ganze Bild. Am Holz klaffte ein bleiches Auge, eine Wunde. Man musste wegsehen. Langsam kam schwerwuchtiger Klang in die schrägen Massen. Häscher, Schergen, Frauen waren Substanz der Wunde am Kreuz. Ein Chor fing das Ungebärdige des Ausdrucks auf, band es zu zackigem Rhythmus, in dem das wohlbekanntes Wimmern Verwundeter zu Fugen wurde. Ich sah keine Form, sondern die Wunde aller Geschlagenen des Krieges, mächtig, mannigfaltig und überpersönlich wie die Vision mittelalterlichen Grauens in einem Grünewald. Neu und uralt wirkte das Bild. Neu, denn noch klang aus tausend Lazaretten der Chor der Gegenwart; uralt, weil immer noch das schräge Kreuz den Menschen trug, der auf dem Gipfel seiner Schmerzen göttlich wurde.

Lux mea crux! Das Licht, das Wissensgier dem Himmel stahl, ward Unheil. Crux mea lux! Nun, Kreuz auf unserer Schulter, führe uns zur Leuchte!«¹

Dies schrieb Julius Meier-Graefe über die Kreuzabnahme (1917) von Max Beckmann, als er unter dem Eindruck der Ausstellung des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald in der Alten Pinakothek in München 1918/19 stand.

Nina Hasen, Paola von Wyss-Giacosa

¹ Meier-Graefe, Julius, *Die doppelte Kurve*, in: *Ganymed. Blätter der Marées-Gesellschaft* 1, 1919, S. 12–52, hier S. 51f.